

**Bund österreichischer Industrieller.**

(Generalversammlung.)

Wie alljährlich, vereinigte auch die am 13. d. im Festsaal des Hauses der Industrie in Wien abgehaltene neunzehnte Generalversammlung des Bundes die Industriellen aus allen Teilen des Reiches zu einer Besprechung der aktuellen wirtschaftlichen Fragen.

Der Vorsitzende Präsident Kommerzialrat Bettegrüßt die Erschienenen, insbesondere die Vertreter des Bundes ungarischer Fabriksindustrieller, die Herren Direktionsmitglied Dr. Franz Chorin junior und Generalsekretär Reichsrats-Abgeordneten Dr. Graß, bringt eine aus Berlin eingetroffene Begrüßungsdepesche des Deutschen Bundes der Industriellen zur Kenntnis, in welcher die Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht wird, daß die Zukunft den beiden Verbänden noch ein innigeres Zusammenarbeiten bringen werde als bisher, und führt fortführend aus:

Wenn unseren Waffen der Sieg beschieden ist, gebührt auch ein Teil des Lobes der Bevölkerung des Hinterlandes, und sicher nicht in letzter Linie der Industrie, die es verstanden hat, sich rasch und energisch dem einzigen Zweck des Krieges anzupassen, wobei das Lob nicht bloß den Unternehmern, sondern auch den Angestellten und Arbeitern der Industrie gilt, die mit voller Erkenntnis der Bedeutung ihrer Arbeit für den Kriegszweck ihr bestes Können, ihre ganze Arbeitskraft einsetzen! Einmal hat es sich doch gezeigt, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinschaftliche große Interessen haben. Möge diese in schwerer Zeit gewonnene Einsicht ihre Nachwirkung auch im Frieden zeitigen! Interessengegensätze zwischen Unternehmer und Arbeiter werden nie verschwinden, wohl aber mag die in dieser ernstesten Zeit durchgebrungene Erkenntnis von der Gemeinsamkeit großer Interessen auf die Art der Austragung dieser Interessentkonflikte in Zukunft milbernd und ausgleichend wirken.

Der Umwandlungsprozeß unserer Friedens- in die Kriegsindustrie vollzog sich selbstredend nicht ohne gewisse Schwierigkeiten, die vielleicht sogar manchmal durch die Kompliziertheit unseres Verwaltungsapparates noch vermehrt wurden.

Wir wollen hoffen, daß die blutigen Lehren des Krieges denn doch nicht ohne Nachwirkung geblieben sind, und daß bei den Ausgleichsverhandlungen der Grundsatz zur Richtschnur dienen muß, daß der Ausgleich zwischen beiden Reichshälften nur dem einen Ziele dienen kann und darf, die wirtschaftliche Machtposition der Monarchie zu fördern. Wir wissen zwar heute, daß die Gefahr eines überstürzten Abschlusses des Ausgleiches nicht besteht, aber dennoch müssen die Vorarbeiten hierzu mit Ernst in Angriff genommen werden. Die Aufrechterhaltung des einheitlichen Zoll- und Wirtschaftsgebietes, eine Sicherung der Verkehrsfreiheit mit demselben ist nicht etwa bloß eine egoistische Forderung der österreichischen Industrie, sondern die Grundlage der zukünftigen wirtschaftlichen Machtposition unseres Reiches. Unteilbar und untrennbar müssen beide Reiche nicht bloß äußerlich in der Gesamtmonarchie, sondern auch innerlich im Wirtschaftsgebiete vereinigt bleiben. Der Krieg wird aber in seinen Folgen nicht bloß eine Veränderung der Landkarte Europas, sondern auch der handelspolitischen Gruppierung unbedingt nach sich ziehen. Es ist heute schon zum Gemeinplatz geworden, daß diese handelspolitische Umgruppierung die unbedingte Folge nach sich ziehen muß, daß das politische Bündnis zwischen Oesterreich und Deutschland und vielleicht auch zwischen seinen anderen Verbündeten durch eine wirtschaftliche Annäherung an die verbündeten Reiche eine notwendige Ergänzung erfahren muß, wenn die Erfolge unserer Waffen auch in Zukunft für die Erfolge unserer friedlichen Arbeit nutzbar gemacht werden sollen. Wir sind heute noch absolut unorientiert, welche Stellung die Regierung in dieser wichtigen Frage einnimmt. Umso notwendiger ist es, daß die nächsten Interessenten der österreichischen Industrie sich nicht bloß über die Ziele, sondern auch über die Mittel zur Erreichung derselben volle Klarheit zu verschaffen suchen, und wenn wir hierbei vielleicht mit unseren Berufsgenossen aus dem Deutschen Reiche nicht bloß zur Einigung über das Ziel, sondern auch über den Weg gelangen, wird diese Einigung vielleicht ein Mittel sein, nicht bloß um viele Schwierigkeiten zu beseitigen, sondern auch, um die endlich erhoffte Initiative der Regierung anzuregen.

Neben diesen großen Zukunftsfragen steht aber für die Gegenwart eine andere wichtige Frage auf der Tagesordnung, das ist die Feuerungsfrage. Wir wollen und werden durchhalten bis zum endlichen Siege, auch wir im Hinterlande trotz aller Schwierigkeiten. Sie zu beseitigen ist Aufgabe der Verwaltung.

Groß wird die Aufgabe der Organisation erst beim Wiederaufbau unserer Friedenswirtschaft sein. Weder wir, noch unsere Verbündeten sind aus Machtgier oder Eroberungslust in den Krieg gezogen. Wir wollen uns nur behaupten und die Machtsphäre unseres Staates sichern, damit die friedliche Arbeit in ihr gedeihen und die kulturelle Entwicklung des Vaterlandes fortschreiten kann. Bis der Krieg, will's Gott, glücklich beendet sein wird, dann beginnt die ernste Friedensarbeit, dann soll dem Segen der Waffen der Segen der Friedensarbeit folgen. Hierbei nach Kräften mitzuwirken, wird Aufgabe der industriellen Organisation sein, und somit schließe ich mit dem Danke an unsere Mitglieder, die in schweren Zeiten bei uns ausgeharrt, und mit der Bitte, bleiben Sie uns treu, wenn wir an die große Aufgabe des Aufbaues unserer Wirtschaft im Sinne des Friedens gehen. (Weifall und Händeklatschen.)

Sektionschef Dr. Brosche, Präsident des Zentralverbandes der Industriellen Oesterreichs, überbrachte die herzlichsten Grüße seiner Organisation und hob den Gedanken hervor, daß es in dieser schweren Zeit mehr noch als je die Aufgabe der industriellen Organisation sei, die industriellen Interessen zum Ausdruck zu bringen. Diese Aufgabe wurde von den zentralen